

Über den Wert des Schreibens und Literatur von und für MuslimInnen

Dr. Masume Katrin Brezansky-Günes

1) WORTE und SPRACHE

Der arabische Begriff für „Wort/Rede/Gespräch“ (**Kalimah bzw. Kalām**) steht in enger Verbindung zu dem semantischen Feld „schneiden, jmd. verletzen oder verwunden“.

Die Wortwurzel Kaf-Lam-Mim kann demnach sowohl in der 2. Form als kallama – sprechen -- als auch in der 1. Form als kalama (Form I): „verwunden, verletzen“ realisiert werden.

Die Linguisten haben eine etymologische Verbindung dieser dualen Wort-Wurzel hergestellt, indem sie festhielten, dass Worte auch wie Waffen eingesetzt werden können, und Sprechen die Macht dazu hat, jemanden tief zu verletzen oder sich nachhaltig einzuprägen.

In diesem Sinne bedeutet **Sprechen** auch, Zeichen in die Matrix der Welt zu „schneiden“ und somit sichtbare Spuren zu hinterlassen. Jene Zeichen stehen dabei aber nicht nur für sich selbst, sondern verweisen auf etwas oder jemanden, der diese Spuren hinterlassen hat und sich somit in die Welt einschreibt, ähnlich wie ein Mensch, der sich durch das Einritzen des eigenen Namens in eine Baumrinde oder das Kritzeln von Symbolen oder Zeichnungen an einer Höhlenwand in der Welt verewigen will und somit auf die eigene Existenz verweist.

Auch die arabischen Begriffe für Kosmos (*‘ālam*), Wissen (*‘ilm*) und Zeichen (*‘ālama*) sind semantisch verwandt, worauf auch *Ibn ‘Arabī* hinweist, denn er bezeichnet den Kosmos (Natur, geschaffenes Universum) als Zeichen oder Wort Gottes, damit der Mensch durch sie Wissen (über Gott) erlangt.¹ Die ganze Schöpfung wird dabei von islamischen Mystikern wie *Ibn ‘Arabī* als Handschrift Gottes gelesen, die über keine unabhängige Existenz verfügt, sondern lediglich als Verweis auf Denjenigen in Erscheinung tritt, der diese Worte geschrieben hat und durch sie mit den Geschöpfen kommuniziert.

So sagte Ibn Arabi: „Das Dasein der Welt wurzelt in keiner anderen göttlichen Eigenschaft als in der besonderen Eigenschaft der Sprache, da die Welt von Ihm nichts kennt, außer Seine Sprache und diese ist es, welche sie vernimmt.“ (*Ibn ‘Arabī*)²

Doch dieses Verständnis von Sprache und die damit verbundene Rolle, die auch die Grammatik als Grundlagenwissenschaft einst einnahm, ist uns heute kaum mehr bewusst – in einem Zeitalter, das nicht nur durch Informationsüberflutung und einer Überschwemmung von Zeichen und Symbolen in verschiedensten visuellen und akustischen Formen gekennzeichnet ist, sondern vor allem auch durch sich rasant wandelnde Deutungsmöglichkeiten, die in globalen Diskursen ständig neu verhandelt werden.

Wenn Worte im traditionellen Sinn als „Spuren“ und „Zeichen“ der göttlichen Einheit verstanden wurden, die den Menschen dazu bewegen sollten, tief nachzudenken und so als Schlüssel zum göttlichen Wissen fungierten, dann fördert die „Sprache“ der Modernen, das bewusste Vergessen um

¹ Chittick W., 2012

² *Ibn ‘Arabī* zitiert nach Chittick W., 2012, S. 97

diese Wahrheiten³. Dieses „Vergessen“ oder die Achtlosigkeit oder Ignoranz gegenüber der göttlichen Zeichen wurde in der islamisch-arabischen Terminologie als „ghaflet“ bezeichnet, als dessen wirksamstes Gegenmittel die Achtsamkeit bzw. das Gottesgedenken „dhikr“ gesehen wurde.

Im heiligen Quran finden wir in **Sura Ibrahim Ver 24-25** das berühmte Gleichnis eines „guten Wortes“ **Kalimah Tayyiba** (moralische Integrität, gute Essenz)

أَلَمْ تَرَ كَيْفَ ضَرَبَ اللَّهُ مَثَلًا كَلِمَةً طَيِّبَةً كَشَجَرَةٍ طَيِّبَةٍ أَصْلُهَا ثَابِتٌ وَفَرْعُهَا فِي السَّمَاءِ
تُؤْتِي أُكْلَهَا كُلَّ حِينٍ بِإِذْنِ رَبِّهَا وَيَضْرِبُ اللَّهُ الْأَمْثَالَ لِلنَّاسِ لَعَلَّهُمْ يَتَذَكَّرُونَ

„Siehst du nicht, wie Allah das Gleichnis eines guten Wortes prägt? Ein gutes Wort ist wie ein guter Baum, dessen Wurzeln fest verankert und dessen Zweige in den Himmel ragen. Früchte bringt er zu jeder Zeit mit der Erlaubnis Seines Herren hervor. Und Allah prägt Gleichnisse für die Menschen, auf dass sie nachdenken/achtsam/ sein mögen → dhakara/Dhikr

Während der Begriff „*tafakkur*“- „denken“ für gewöhnlich die erste Ebene des Denkens „analytisches, rationales Denken“ bezeichnet und „*taddabur*“ – tiefes Nachdenken und reflektieren über die Ursachen und Konsequenzen der Dinge bedeutet – so ist „*tadhakkur*“ noch eine tiefere Ebene des sich Bewusstwerdens und wörtlich sich Erinnerns an die Wirklichkeit der göttlichen Zeichen, ein Wiedererkennen, ein sich Besinnen und letztlich ein Erwachen aus dem Zustand der Ignoranz.

Während *tafakkur* sich also auf den analytischen Verstand bezieht, *tadabbur* logische Abstraktion über Ursachen und Wirkungen ermöglicht, so bezieht sich *Tadhakkur* auf das spirituelle und moralische Zentrum des Menschen, sein Herz und innerstes Wesen und manifestiert sich als Weisheit und spirituelles Erwachen. Dhikr transformiert abstraktes Wissen hin zu einer gelebten und bewussten spirituellen Ausrichtung des Menschen.

Die Welt als Sprache Gottes bewusst wahrzunehmen und zuzuhören ist demnach als eine der höchsten und reinsten Formen der Anbetung und des Gottesdienstes zu verstehen und findet u.a. auch Ausdruck in der traditionellen islamischen Kunst und Dichtung.

+++

2. Schreiben

Schreiben hat in diesem Zusammenhang ebenfalls eine wichtige Bedeutung.

Gott lehrte den Menschen durch den Stift – **bi-l-qalam**

Sura 96, al `Alaq:

اقْرَأْ وَرَبُّكَ الْأَكْرَمُ ﴿٣﴾

الَّذِي عَلَّمَ بِالْقَلَمِ ﴿٤﴾

عَلَّمَ الْإِنْسَانَ مَا لَمْ يَعْلَمْ ﴿٥﴾

Allah lehrte den Menschen durch das Schreiben, was er zuvor nicht wusste. Und wir wissen heute auch auf Basis der Neurowissenschaft wie wichtig Schreiben für den Prozess des Denkens und des Lernens ist.

Der schreibende Mensch ist ein denkender, reflektierender Mensch, der zudem die Möglichkeit gewinnt, seinen eigenen Erkenntnisprozess aufzuzeichnen und auf diese Weise sowohl kommenden Generationen als auch den Menschen seiner Zeit, mit denen er nicht in direktem Kontakt steht, zugänglich zu machen.

Schreiben erlaubt uns, die Welt anders wahrzunehmen, und auf einer tieferen Ebene zu erleben, genauer zuzuhören und bewusst hinzusehen. Es kann uns dabei helfen, komplexe Emotionen zu verarbeiten, die Bilder und Erfahrungen, die wir jeden Tag aufnehmen zu ordnen, zu strukturieren. und das, was wir gelernt haben, mit anderen zu teilen – uns anderen mit-zu-teilen.

Schreiben kann uns dabei helfen, herauszufinden, wer wir sind oder sein wollen und einen Platz in dieser Welt für uns und für Menschen wie uns, durch unsere Imagination zu schaffen, einen Ort, der vorher vielleicht gar nicht existiert hat. Und manchmal kann Schreiben auch dazu beitragen, die Hoffnung nicht zu verlieren, und uns vorwärts zu bewegen, trotz allem—

Schreiben kann aber auch ein Mittel sein, um Macht zurückzuerlangen, über unsere eigenen Empfindungen und unser Denken, gerade in einer Zeit in der wir täglich mit unzähligen Bildern, Fake news, Plastikwörtern und Slogans bombardiert werden –

Und Schreiben, kostet nichts – außer Zeit, natürlich.

Das ist oft das Schwierigste, die Zeit zu finden, wenn so viele andere Dinge und Bedürfnisse anstehen. Aber Zeit ist bekanntlich nichts, das wir haben oder finden, sondern etwas, das wir uns nehmen müssen – für Dinge, die uns wichtig ist. Und auch hier gilt, dass Zeit und Aufmerksamkeit in der heutigen Zeit unsere teuerste und wichtigste Ressource geworden sind.

Auf Englisch sagen wir so passend: „*paying attention*“—Aufmerksamkeit **zahlen**, auf Deutsch: jemandem oder etwas Aufmerksamkeit **schenken**

Und gerade das Schreiben kann uns auch dabei helfen, einem bestimmten Thema oder einer Sache unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken, unsere Wahrnehmung zu schärfen, und bedachtsamer die eigenen Worte zu wählen, gerade in Zeiten von Social Media, wo alles kurzfristig erscheint, und so viele Worte fallen, so viele Bilder gepostet werden, ohne über längerfristige Wirkung oder über Konsequenzen nachzudenken.

Bücher zu lesen und zu schreiben ist eine Form von **slow media**, ein langsames Medium, sowohl in der Produktion (beim Schreiben) als auch in der Rezeption (also beim Lesen). Geschichten zu schreiben, vor allem Romane, benötigt unendlich viel Zeit und Geduld. Es benötigt tausende Stunden, ein Buch zu entwickeln, eine Idee wachsen und reifen zu lassen, sie zu schreiben und immer und immer wieder zu überarbeiten.

Und auch hier scheint das Bild des guten Wortes als ein guter Baum so bedeutsam. Ein gutes Wort, dem tiefe Wurzeln zu Grunde liegen und dessen Bedeutung in den Himmel reicht und mit Gottes Erlaubnis Früchte trägt.

Ist Schreiben eine kollektive Pflicht der muslimischen Gemeinschaft?

Nicht jeder Einzelne von uns, muss oder kann diese Aufgabe zu Schreiben erfüllen, aber ich denke, es ist eine kollektive Pflicht für unsere Gemeinschaft, diese intellektuelle Herausforderung anzunehmen, Bücher und Texte oder Geschichten zu Schreiben und zu veröffentlichen – und diejenigen, die eine tiefe Liebe zu Worten, Zum Lesen und Schreiben empfinden, sollten dies nicht nur als Geschenk, sondern auch als Aufruf und Auftrag verstehen, dieses Talent zu nutzen.

Wir brauchen eure Worte. Eure Geschichten und eure Erfahrungen können inspirieren, sie können motivieren, sie können heilen und Mut machen, sie können dazu beitragen, dass sich jemand nicht so einsam fühlt, sie können wachrütteln, sie können Wissen vermitteln oder Probleme aufzeigen und wichtige Diskussionen anstoßen. Worte können die Realität verändern.

Oder wie Kassim, den manche vielleicht aus meiner Romanreihe „die Langsamkeit der freien Menschen“ kennen, sagen würde:

„Aber auch Bücher können Waffen sein. Sie haben die Macht dazu, diese Welt der Gedanken und Träume zu verteidigen. Ein Stift kann die Realität verändern, kann neue Welten errichten – im Inneren eines Menschen. Und vielleicht werden wir irgendwann ein größeres Verlangen danach haben, diese inneren Welten miteinander zu teilen und sie zu vernetzen, als die äußere Welt zu erobern und zu beherrschen.“

Deswegen für alle von euch, die Worte und Bücher lieben. *Bismillah*.

Inspiration kommt meist erst dann, wenn wir den Stift bereits auf das Papier gesetzt haben.

Fangt an zu schreiben und mit Allahs Hilfe werden diese Worte Früchte tragen in dieser und in jener Welt.